

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den
Gerichtsamtbezirk Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer zweimal
gespaltenen Zeile
1 Ngr.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete königliche Amtshauptmannschaft nimmt Veranlassung, auf die Bestimmung in § 1 sub 16 der Verordnung vom 9. Juli 1872, den Verkehr auf den öffentlichen Wegen betreffend, wonach sich vom 1. Januar 1873 an zur Leitung der Pferde — selbstverständlich ebenso bei ein- wie bei mehrspännigen Fuhrwerken — **ausschließlich der Doppelzügel**, mit Ausnahmen der Ackerfuhrn, bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 Thalern oder bei Haftstrafe bis zu 14 Tagen, zu bedienen ist, hierdurch noch besonders aufmerksam zu machen.

Zwickau, am 13. Januar 1873.

Königliche Amtshauptmannschaft.

i. V.
Le Maître.

S.

Bekanntmachung.

In Ausführung der Bestimmungen in § 59 der Militär-Ersatz-Instruction werden hierdurch alle diejenigen dem Deutschen Reiche angehörigen, im Jahre 1852 oder früher geborenen männlichen Personen, welche

- 1) am hiesigen Orte geboren und aufhältlich sind,
- 2) ohne allhier geboren zu sein, hier ihren ordentlichen bleibenden Aufenthalt haben,
- 3) ohne in Eibenstock geboren zu sein und ohne daselbst ihren ordentlichen bleibenden Aufenthalt zu haben, sich hier vorübergehend

als Beamte, Commis, Handwerksgehilfen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge, Dienstboten u. aufhalten, inösesamt, insoweit sie weder in das stehende Heer bereits eingetreten, noch durch Empfang eines besonderen Scheines von dieser Anmeldung entbunden sind, aufgefordert, innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar dieses Jahres

behufs Eintragung ihrer Namen in die Stammrolle an hiesiger Rathsstelle persönlich sich zu melden und zwar diejenigen, welche sich zum ersten Male anmelden und nicht hier geboren sind, unter Vorzeigung ihres Geburtscheines, die Uebrigen unter Vorweis des bei der früheren Bestellung erhaltenen Loosungs- oder Gestellscheines.

Militärpflichtige, welche während der obgedachten Frist vorübergehend hier abwesend, nach Obigem aber hier gestellungspflichtig sind, müssen von ihren Eltern, Vormündern, Prinzipalen, Dienstherrn u. angemeldet werden.

Eibenstock, am 11. Januar 1873.

Der Stadtrath.
Vertel.

Bgs.

Bekanntmachung.

die Sparkasse zu Eibenstock betreffend.

Die Sparkasse zu Eibenstock verzinst alle Einlagen mit 4 Prozent und ist

Mittwochs, Freitags und Sonnabends,

Vormittag 9—12 und Nachmittag 2—5 Uhr

geöffnet.

Dieselbe gewährt nicht nur Gelder gegen Hypotheken, sondern giebt auch Darlehne gegen Verpfändung börsenfähiger Papiere.

Eibenstock, am 9. Januar 1873.

Der Stadtrath.
Vertel, Bürgermstr.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Eine wichtige Tagesneuigkeit ist die Nachricht von der Depesche des amerikanischen Staatssekretärs Fish an den Gesandten am Madrider Hofe, General Sicles. Dieselbe kündigt in ziemlich deutlichen Worten das bevorstehende Einschreiten Nordamerikas zu Gunsten des cubanischen Aufstandes an. Als Vorwand für diese Intervention ist die Fortdauer der Sklaverei benützt. Bekanntlich hat Borilla in seiner letzten Botschaft an die Cortes erklärt, die Aufhebung der Sklaverei nicht auf Cuba aus-

dehnen zu können, so lange dort der Aufstand fortdauere. Im Uebrigen enthält die Depesche auch die Andeutung von der Unfähigkeit Spaniens, des Aufstandes Herr zu werden. Natürlich würde die amerikanische Union die Insel im Falle der Losreißung von Spanien schwerlich rein unabhängig, sondern höchstens unter ihrem Protectorat sich constituiren lassen. Ob dieses Uebergreifen des nordamerikanischen Einflusses für die Insel, ja auch nur für die Union selbst ein Glück sein würde, mag billig bezweifelt werden, für den jetzigen Zustand der Dinge in Spanien könnte dasselbe nur von sehr verhängnisvollen Folgen sein.

— Es wird bestätigt, daß dem nächsten Reichstag das definitive Münzgesetz zugehen soll. Dasselbe wird sich mit der Prägung der

neuen Silber- und Scheidemünzen und der Einziehung der alten beschäftigen. Wie verlautet verlangt Preußen die Ausprägung von Dreimarkstücken (Thaler); die Süddeutschen werden hiergegen opponiren.

Aus München, 8. Januar, schreibt man dem „Fr. Z.“: Das hiesige katholische Casino hatte vor einiger Zeit den nicht minder kühnen als frommen Entschluß gefaßt, eine Pilgerfahrt in das gelobte Land zu veranstalten, um dort an verschiedenen heiligen Stätten für den Papst zu beten, auf daß es dem „armen Gefangenen“ wohl ergehe auf Erden. Nachdem sich nun wirklich 20 Theilnehmer gemeldet haben, wird die Einzeichnungsliste in den nächsten Tagen geschlossen und werden die weiteren Vorbereitungen für diesen Kreuzzug getroffen. Das „Unternehmen ist gesichert“, am erforderlichen telegraphischen Segen des heiligen Vaters wird es auch nicht fehlen, und „nun kann's losgehn.“ Wer wohl die Fahne dieser neumodischen Kreuzfahrer tragen wird? Buchhändler Zippener würde sich wohl am besten dazu qualificiren, da er nach dem soeben erschienenen Buche des im Jahre 1871 bei den französischen Kriegsgefangenen hier weilenden Almoseniars H. C. Landau demselben versicherte, „daß er weder Deutscher, noch Baiern, noch Franzose sei, sondern bloß Bürger der heiligen Kirche, des Vaterlandes der Seelen, und daß er die Niederwerfung der französischen Nation gleich achte, mit der Niederwerfung des Katholizismus in Europa.“

Frankreich.

— Einer Mittheilung des „Pays“ zufolge haben 52 Marschälle und Generale (darunter Mac Mahon) die Erlaubniß nachgesucht, dem Begräbniß in Chislehurst beiwohnen zu dürfen. Wie nun die bonapartistischen Blätter berichten, ist den activen Offizieren des Heeres durchweg die nachgesuchte Erlaubniß formell abge schlagen worden; nur den höheren zur Disposition gestellten oder nicht activen Offizieren wurde freigestellt, die Erlaubniß bei dem Kriegsminister besonders nachzusuchen. — Der Präsident der Republik ist bei seiner Ankunft in Paris am 11. d. auf dem Bahnhofe mit einer großen Ovation empfangen und von der Menge mit den Rufen: „Es lebe Thiers! Es lebe die Republik!“ begrüßt worden. — Die hiesige Regierung ist benachrichtigt worden, daß die Kaiserin an die fremden Mächte ein Rundschreiben richten wird, worin sie den Tod des Kaisers, die Thronbesteigung Napoleons IV. und ihre Uebernahme der Regentschaft ankündigt. — Fast alle Bonapartisten haben Trauer angelegt, die bonapartistischen Journale erscheinen acht Tage lang mit schwarzem Raude.

— Der Zug der höheren Offiziere offenen bonapartistischen Bekenntnisses zum Leichenbegängniß Napoleon III. nach Chislehurst bildet ein Seitenstück zu der Heimholung der Asche Napoleons I. von St. Helena. Möge Frankreich diesen Schritt weniger zu bereuen haben, als jenen der Juli-Regierung. Auch damals wie heute sprach man das stolze Wort gelassen aus: „Es giebt keine bonapartistische Partei mehr!“ Die „A. Ztg.“ bemerkt: Wir wollen Frankreich nicht wünschen, daß der Sohn vom Neffen des Oheims dereinst eine Rolle spielt wie Vater und Großvater; aber thöricht handelt Thiers und leichtsinnig speculiren die Gambetta u. s. w., wenn sie handeln, als wäre der Bonapartismus für ewige Zeiten todt und begraben. In Frankreich stirbt keine Partei so leicht aus, oder waren nicht auch die Legitimisten schon mehr als einmal beigelegt und doch sind sie wieder auferstanden, obgleich ihr Haupt nur ein Wasserkopf ist.

England.

— Nachrichten aus London zufolge erfolgte die Beisetzung der Leiche des Kaisers Napoleon am Mittwoch Vormittag und zwar in einer Gruft unter dem Sarge, welchen der Kaiser sonst im Chor der katholischen Kirche zu Chislehurst einnahm. Es gilt, wie das Reutersche Telegraphenbureau erfährt, als gewiß, daß der Verstorbene ein Testament hinterlassen hat.

Rußland.

— Die Ueberfiedelung der deutschen Kolonisten aus Südrussland nach Amerika nimmt eine solche Ausdehnung an, daß sie aller Orten die höchste Aufmerksamkeit auf sich lenkt. So wird aus Odessa neuerdings gemeldet, daß aus dem Beresauschen Kreise nach Amerika bereits 120 Familien abgegangen; gegenwärtig ist die Neigung, auszuwandern, besonders stark in der Kolonie Mohrbach. Auch in den um Odessa herum liegenden deutschen Kolonien begiunt der Gedanke an eine Ueberfiedelung nach Amerika Eingang zu finden und einige Kolonisten haben ihr Eigenthum bereits verkauft. Die Auswanderer suchen ihre Länderreien möglichst vortheilhaft loszuschlagen, was ihnen denn auch gelingt. Auf die von Verschiedenen an die Kolonisten gerichtete Frage, was sie denn zur Auswanderung nach Amerika veranlasse, erwiederten sie, daß sie früher über Alles selbst Dispositionen treffen konnten, während man sich jetzt in ihre Angelegenheiten mischt. Früher stellten sie keine Notruen, jetzt steht ihnen solches bevor.

Amerika.

Aus New-York schreibt man dem „Fr. Z.“: Die Weihnachtszeit war für die Vereinigten Staaten keine frische, fröhliche, sondern eine

recht trübe und traurige. Stürme, Feuersbrünste, Schiffbrüche, Eisenbahnunfälle und Unglücksereignisse aller Art haben die Festfreude sehr gedämpft. Der Sturm dehnte sich fast über die ganze atlantische Küste aus und brachte tiefen Schnee und heftigen Frost mit. Er wüthete ohne Unterlaß bis zum 27. und machte Reisen auf Eisenbahnen, telegraphische Mittheilungen, den Straßenverkehr in New-York, Philadelphia, Boston, Baltimore, Portland, Brooklyn, Pittsburg, Chicago, Cincinnati, Buffalo und 50 anderen Städten unmöglich. Das Geschäft stockte, die Häfen waren zugefroren und viele Leute tödtete der Frost. Die Küste muß mit Schiffsüberresten buchstäblich bedeckt sein. Die Kälte war ebenfalls ungemein heftig. In Williamsport in Pennsylvania stürzte der Boden einer Baptistenkirche ein, in welcher sich etwa 500 Menschen zum Gottesdienste am Weihnachtsabend versammelt hatten. Die Verwirrung war um so größer, als die Lichter erloschen und einige leichte Brennstoffe Feuer fingen; 14 Menschen kamen um, 40 wurden mehr oder weniger verletzt. Seit der Christnacht haben in verschiedenen Theilen des Landes etwa 30 Feuersbrünste stattgefunden, welche zusammen einen Schaden von beinahe 5 Millionen Dollars angerichtet haben. Die Kälte hinderte meist die Feuerwehr in ihren Leistungen und verursachte nicht selten Wassermangel.

Provinzial-Nachrichten.

Glauchau, 12. Januar. Laut Bekanntmachung des hiesigen Stadtraths wird die 11jährige Antonie Hermine Wiedemann seit dem 10. d. M. vermißt. Dieselbe hatte an diesem Tage Vormittags mit ihren Schulfachern die Wohnung ihres Pflegevaters, Karl Wiedemann hier, verlassen, um mutmaßlich in die Schule zu gehen. Seitdem ist jede Spur über den Verbleib derselben verschwunden. Im Interesse der allgemeinen Sicherheit liegt es, jede, auch die geringste Wahrnehmung hierüber bei der Behörde anzuzeigen.

— Bei der am 13. Januar stattgehabten Ziehung der 2. Klasse Königl. Sächsischen Landeslotterie fielen Gewinne bis zu 1000 Thlrn. auf folgende Nummern: Nr. 19809 (12,000 Thlr.), Nr. 74883 (6000 Thlr.), Nr. 91058 (3000 Thlr.), Nr. 5968 33746 86078 (je 1000 Thlr.)

Der musikalische Babier,

oder:
Ruben Vandrest.

Skizze von Rudolph Müldener.
(Schluß statt Fortsetzung.)

„Durchaus nicht, ein Musiker ist ein ehrlicher Mann, ebenso gut wie ein Kaufmann.“

Zu jeder andern Zeit würde dieser sehr schmeichelhafte Vergleich Ruben ein Lächeln entlockt haben, jetzt aber antwortete er bloß, während seine Wangen dunkler errötheten:

„Oder stoßen Sie sich an meiner Herkunft? Mein Vater war aus guter Familie, vielleicht aber ist es Ihnen unangenehm zu wissen, daß der künftige Gatte Ihrer Tochter einmal als Lehrling in einem Barbierladen thätig war?“

„Mein werther Herr,“ sagte Mr. Dacres, „Sie vergessen, daß wir Amerikaner sind, und daß wir keine andere Aristokratie kennen, als Talent und Reichthum. Das erstere besitzen Sie unzweifelhaft, ohne den zweiten aber können Sie Cora nicht heirathen, und es ist keine Aussicht vorhanden, daß Sie jemals ein reicher Mann werden.“

„Wollen Sie mich den Versuch machen lassen?“ rief Vandrest begierig.

„Es würde Nichts nützen; es würde Ihnen nicht gelingen.“

„O ja, es würde mir gelingen!“ rief der junge Mann ungestüm. „Sprechen Sie mir nicht die Hoffnung ab. Ich würde Alles versuchen, um Cora zu gewinnen.“

Und von dieser innigen, aufrichtigen Liebe befeelt, verfolgte Ruben seinen fast hoffnungslosen Weg. Er hatte sein Wort gegeben, daß er Cora nichts von seiner Liebe sagen, daß er nicht versuchen wollte, die ihrige zu gewinnen — dies verlangte ihr Vater gebieterisch. Dagegen aber versprach derselbe auch, seiner Tochter freie Hand zu lassen und während der drei Jahre Abwesenheit, die er von Ruben Vandrest verlangte, sie nicht zu zwingen, irgend einem andern Mann ihre Hand zu reichen.

Demnach verabschiedete sich Vandrest von Cora Dacres, ohne ihr ein offenes Bekenntniß zu machen. Aber war es wohl möglich, eine so tiefe und innige Liebe wie die, welche das Herz des jungen Musikers füllte, gänzlich zu verbergen? War es möglich, daß sie, der Gegenstand dieser Liebe, dieselbe nicht bemerkt und gewürdigt habe? Cora's Herz folgte dem Scheidenden nach Europa, ebenso fest von seiner Liebe überzeugt, als hätte er sie ihr hundertmal gestanden.

Als Vandrest sich zur Reise rüstete, fand er zufällig die längst ver-

geffenen Zeilen des fremden Musikers. Diese wiesen ihn nach Paris und dorthin beschloß er demgemäß zu gehen, da ihm, der auf dem ganzen umfangreichen Boden der alten Welt keine einzige Seele kannte, ganz Europa gleich war.

Er kam hier an und fand in seinem unbekanntem Freunde den gutmüthigen, talentvollen Schweden, welcher nach Paganini's Tode der erste Geiger der Welt geworden — Ole Bull.

Nun war der Erfolg des jungen Amerikaners gesichert. Der große Geiger hatte keinen Nebenbuhler zu fürchten und keine niedrige Eifersucht hielt ihn ab, Baudrest's Erfolge durch jedes in seiner Macht stehende Mittel zu fördern.

Baudrest durchwanderte Europa von einer Hauptstadt zur andern. Ueberall erwarb er sich Freunde und — was für ihn noch wichtiger war — Geld. Er gestattete sich kein Vergnügen, sondern bloß, was das Leben unbedingt erheischte, und sparte seinen ganzen Erwerb zu dem einen großen Ziele, welches ihm vor Augen schwebte — dem Sammeln eines Vermögens, um es Cora zu Füßen legen zu können.

Nur selten hörte er von ihr; er wußte nicht, ob nicht vielleicht ihre Liebe wankend geworden sei und zuweilen bemächtigte sich seiner ein Gefühl der hoffnungslosen Abenteuerlichkeit seines Projekts mit erkaltender Ueberzeugung. Aber seine innige Liebe besaß, trotz seines sonst ruhigen und leidenschaftslosen Naturells, eine Stärke, welche denen, die von jedem vorübergehenden Impuls bewegt werden, unbekannt ist, und so erreichte er sein Ziel eben in Folge der ihm innewohnenden Energie.

Ehe die drei Jahre um waren, kehrte er mit einem hinreichenden Vermögen nach Amerika zurück.

Mit hochklopfendem Herzen stand der junge Musiker vor seiner Geliebten, gestand ihr seine Liebe und erfuhr, daß auch sie ihn liebe.

Es war sehr süß, Cora in der Offenheit ihres biedern Herzens, welches sich nicht schämte, einen so würdigen Mann geliebt zu haben, gestehen zu hören, wie ihre Gedanken ihn auf seinen Wanderungen begleitete und wie jeder seiner Erfolge für sie doppelt beglückend gewesen.

Das menschliche Glück ist aber niemals frei von Schmerz und wenn Cora die veränderte Gestalt ihres Verlobten, sein eingefallenes, bleiches Gesicht und seine großen braunen Augen betrachtete, dann bemächtigte sich ihrer eine furchtbare Angst, und sie fühlte, daß die Freude selbst durch einen zu hohen Preis erkauft worden sein könne.

Und so war es auch wirklich. Rubens Thatkraft hatte ihn aufge- regt erhalten, bis die Reaktion der erfüllten Hoffnung eintrat und dann war es aus mit seiner Gesundheit. Eine lange Krankheit folgte.

Eines Segens aber wurde er doch theilhaftig. Seine Verlobte war in seiner Nähe und bei all' ihrem Schmerz war Cora dem Himmel dankbar, daß Ruben erst nach Hause gekommen und daß es ihre Hand und ihre Stimme war, welche ihm jetzt Trost brachte und daß sie beten konnte, er möge ihrer Liebe erhalten bleiben.

Und Baudrest blieb wirklich am Leben. Die Liebe rang mit dem Tode und gewann den Sieg.

Im nächstfolgenden Jahre, in der lieblichen Zeit eines amerikanischen Frühlings, vermählte der Musiker sich mit seiner Verlobten und führte sie heim in ein schönes Landhaus, so wie er es sich oft geträumt, wenn er an Sommerabenden auf dem Dach des Hauses in Newyork zu sitzen und seiner plumpen Geige Töne zu entlocken pflegte.

Und in Rubens neuer Häuslichkeit wurde keine Melodie in höheren Ehren gehalten, als diese Geige, welche ihn zuerst gelehrt hatte, wie viel mit Beharrlichkeit und Thatkraft sich ausrichten läßt.

Vermischte Nachrichten.

— Das Erdbeben, welches am 3. dieses Monats in Wien beobachtet wurde, ist weit und breit verspürt worden. Von besonderem Interesse ist, daß fast um dieselbe Zeit, nämlich am 3. Januar um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, auch in Guben in der Provinz Brandenburg eine Erderschütterung wahrgenommen wurde, um 11 $\frac{1}{4}$ Uhr Nachts wiederholte sich dieselbe in schwächerem Grade. — Tags darauf, am 4., verspürte man in Ungarisch-Altenburg und in Bieselburg eine leichtere Erderschütterung;

Zehn Thaler Belohnung.

Am 6. dieses Monats ist in Eisenstok ein goldener Siegelring mit einem Goldtopas, in welchem die Buchstaben O. B. verschlungen eingravirt waren, spurlos abhanden gekommen.

Sollte Jemand irgendwie in den Besitz dieses Ringes, welcher für den Eigenthümer ein werthes Andenken an einem Verstorbenen war, gelangen und ihn unverfehrt in die Expedition dieses Blattes abliefern, so wird ihm von dieser sofort die obige Belohnung ausgezahlt.

am 6. Januar Nachmittags 3 Uhr 47 Minuten aber gab es in Ungarisch-Altenburg ein starkes Erdbeben, das von rollendem Donner begleitet war und reichlich 3 Sekunden dauerte. Auch in Triest erfolgten am 8. Januar vier starke Erdstöße.

— Den Ehemännern, wie sie sind, wird im Londoner „Punch“ der Spiegel vorgehalten von einer Frau, die sie nur zu wohl kennt. Die Dame klagt zunächst über Folgendes: „Daß die Frauen nur geboren sind, um die Sklaven der Männer zu sein — daß das Mittagessen in derselben Minute fertig sein und auf dem Tische stehen soll, wenn sie nach Hause kommen — daß eine Haube nicht so rasch aufzusetzen ist, als ein Herrenhut — daß eine Dame sich nicht in einer Minute ankleiden kann und daß der Mann diese Operation durch heftiges und wiederholtes Klingeln glaubt beschleunigen zu können — daß die Männer alles besser machen wollen, vom Füttern der kleinen Kinder bis zum Feuerhüren — daß ihnen nichts gut genug ist, und daß sie, wenn sie täglich frischen Braten vorgelegt erhielten, sich wieder beklagen würden, daß nie kalte Küche auf dem Tische komme — daß sie das Alter der Damen viel genauer kennen, als diese selbst — daß Mittagsschlafchen die Unterhaltung befördern sollen — daß eine arme Frau zum Weinen gebracht werden muß, wenn es einmal einem dummen Hemdenknopf einfällt, nicht auf seinem Posten zu sein — daß der Haushalt nicht ohne Geld zu führen ist und wenn wir uns unterstehen, etwas zu verlangen, mürrischen Mienen begegnen, was machst Du nur mit all dem Gelde?“ oder, „Du wirst mich noch zu Grunde richten“ — daß nie gescheuert werden darf oder gepußt, ausgestäubt, oder daß Alles ein Recht hat, zerbrochen oder verdorben zu werden, und doch ewig dauern soll — daß eine arme verlassene Frau nie, wie ein Vergnügen haben und immer, immer zu Hause bleiben soll und die Kinder hüten — daß der Wunsch, einmal das Theater zu besuchen, stets der sichere Vorläufer eines Zankes ist — daß die Töchter Musik, Buchführen, Literaturgeschichte, Tanzen und Alles lernen können ohne einen Lehrer — daß zehn Kinder nicht mehr kosten sollen als eins — daß kein Mann leben kann, ohne täglich seine Spielgesellschaft zu besuchen, und daß die Frau ihn, je weniger sie ihn sieht, um so mehr lieben soll, und daß es ein Vergnügen für uns sein soll, aufzubleiben ihrer wegen.“ u. s. w.

— Wer in den letzten Tagen Gelegenheit hatte, sich einige Zeit im Gesindevermietungscomtoir in der Jägerstraße in Berlin aufzuhalten und das Gebahren der dort in großer Zahl vertretenen Mädchen zu beobachten, der mußte nicht ohne Erstaunen gewahren, daß nicht die Mädchen von den Herrschaften über ihre Fertigkeiten examinirt werden, wie in früherer Zeit, sondern daß die Hausfrauen einem peinlichen Verhör über ihre Familienverhältnisse unterliegen. Ein Mädchen fragt, ob die Herrschaft Kinder habe, bei etwaiger Bejahung wird die Annahme des Dienstes rund abgeschlagen; ein anderes verlangt ein eigenes Zimmer für sich und stellt dies als Bedingung des Zuziehens hin; ein drittes will sich erst überzeugen, wie die Häuslichkeit der Dienstherrschaft beschaffen ist. Ja, einige Mädchen treiben die Unverschämtheit so weit, daß sie ihre Photographie, mit genauer Adresse ihres augenblicklichen Dienstes versehen, auf dem Vermietungscomtoir abgeben und den Herrschaften überlassen, sich zu ihnen zu bemühen.

Literarisches.

Wir empfehlen vor Kurzem ein wichtiges Büchlein: **Das Wasserrecht** nach gemeinem und Königl. Sächs. Rechte von Advokat Rißmann. Von dieser Schrift liegt schon jetzt nach kaum 3 Monaten eine um 17 Seiten vermehrte zweite Auflage vor. Neu aufgenommen sind die einschlagenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, das Gesetz, die Landesculturrentenbank betreffend, von 1861 und 1872 und manches Andere, wodurch die Brauchbarkeit wesentlich erhöht wird. Trotzdem ist der Preis derselbe geblieben; für 12 Ngr. ist das Buch in allen Buchhandlungen zu haben, auch in Ermangelung einer solchen von der Verlagsbuchhandlung von C. C. Meinhold und Söhne in Dresden gegen Einsendung des Betrages (in Briefmarken oder Post-Anweisung portofrei zu beziehen).

Mehrere Wohnungen sind sofort zu vermieten und zu beziehen bei
E. Otto.

Ein junger Mensch,
welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, kann jetzt oder zu Ostern unter sehr annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.
Zwidau. Wilhelm Blumer.
Bäckermeister.

Sächsische Eisenbahn-Baugesellschaft.

Lieferung von Schwellen betreffend.

Für den Bau der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn werden im Laufe der Jahre 1873 und 1874 **166,000 Stück gesunde kieferne Eisenbahnschwellen** gebraucht, welche im Wege der öffentlichen Submission im Ganzen oder getheilt, auch in kleineren Parthien vergeben werden sollen. Offerten sind mit der Bezeichnung:

Submission auf Eisenbahnschwellen

bis 14. Februar d. J. an unterzeichneter Stelle einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau (Dresden, Rosenweg 65), sowie im technischen Hauptbureau (Chemnitz, Beckerstraße Nr. 17 F.) zur Einsicht aus und können auch von den bezeichneten Stellen gegen Erstattung der Kosten bezogen werden. Dresden, den 8. Januar 1873.

Sächs. Eisenbahn-Baugesellschaft.

Der „Börsenwächter“

Allgemeine Börsenzeitung für Privatacapitalisten,

beginnt 1873 seinen zweiten Jahrgang und kann mit voller Befriedigung auf seine bisherige Laufbahn zurückblicken, da ihm nicht allein allseitiges Vertrauen und Wohlwollen entgegengebracht wurde, sondern er auch ohne Ueberhebung behaupten kann, seinen Principien stets treu geblieben und unausgesetzt bemüht gewesen zu sein, die Interessen seiner Gönner zu wahren.

Der „Börsenwächter“ hat der rapiden volkswirtschaftlichen Umgestaltung vollständigste Rechnung getragen; hat aber auch in gleicher Weise mit unausgesetzter Wachsamkeit auf schädliche Auswüchse derselben stets rechtzeitig und energisch aufmerksam gemacht und sowohl durch Rath als auch Belehrung seinen Abonnenten vielfach und erfolgreich genützt.

Der „Börsenwächter“ wird auch hinfort seinem programmäßigen Ziele getreu bleiben und vor Allem durch strengste Unparteilichkeit dem Privatacapitalisten ein treuer Führer sein, um seine Capitalien möglichst gewinnbringend aber durchaus sicher anzulegen und seine Abonnenten vor jedem Verlust möglichst dadurch zu schützen suchen, daß er denselben solches Material liefert, welches zur Bildung eines selbstständigen Urtheils aller Operationen auf finanziellem Gebiete der Industrie und des Handels befähigt.

Zu diesem Zwecke wird der „Börsenwächter“ fortfahren, der Reihe nach sämtliche **Commandit- und Actien-Unternehmungen** in eingehendster Weise zu besprechen, um dadurch gleichzeitig den **wirklichen Werth der verschiedenen Actien** nachzuweisen. Ebenso wird durch **Besprechungen der Tagesordnungen** der Generalversammlungen den Actionären über Alles Aufklärung gegeben werden, wodurch das Interesse des betreffenden Unternehmens gewahrt werden kann.

Außerdem bringt der „Börsenwächter“ unter der Bezeichnung: **Courszettel besonders empfehlenswerther Effecten** in jeder Nummer ein Verzeichniß derjenigen Actien etc., von deren solidem Werth die Redaction durch genaueste Information überzeugt ist; und zwar mit Angabe des Tagescours und allen wissenschaftlichen Bemerkungen.

Unter der Rubrik: **Rath- und Auskunftsertheilung** werden alle Anfragen der Abonnenten beantwortet, und zwar möglichst in solcher Form, daß nicht nur der Anfragende, sondern sämtliche Leser Nutzen und Vortheil daraus ziehen können.

Der „Börsenwächter“ darf mit besonderer Freude constatiren, — wie dieses aus einer Menge Anerkennungschriften bewiesen wird — durch diese Rubrik seine Abonnenten nicht allein vielfach vor Schaden bewahrt, sondern sehr häufig zu ganz besonders gewinnbringenden Anlagen veranlaßt zu haben.

Um alle diese Aufgaben in erfolgreicher Weise zu lösen, wird die Hauptredaction des „Börsenwächter“ mit Beginn des Jahres 1873 nach **Berlin** verlegt, sowie vorläufig in **Hamburg, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. und Wien**, ferner auch an allen Plätzen von Bedeutung Filialen errichtet werden. Auch wird eine hierzu besonders geeignete Persönlichkeit alle Gegenden, welche wichtige industrielle Etablissements aufzuweisen haben, bereisen, um sich durch eigene Anschauung von den Verhältnissen derselben zu überzeugen.

Vorläufig wird der „Börsenwächter“ auch ferner nur dreimal wöchentlich erscheinen, sobald jedoch die nothwendigen technischen Vorbereitungen getroffen sind, täglich. Trotz der Reichhaltigkeit des Blattes beträgt das Abonnement **pro Quartal nur 24 Sgr.**

Abonnements werden von allen Zeitungs-Expeditionen sowie von sämtlichen Postanstalten angenommen; Probeblätter werden gratis und franco sowohl von den Filialen als auch von der unterzeichneten Haupt-Expedition versendet.

Haupt-Expedition des „Börsenwächter“ in Berlin.

Concert in Königs Saal.

Sonntag, den 19. Januar, Abends 1/8 Uhr.

Gegeben vom hiesigen Doppelquartett unter gütiger Mitwirkung des Herrn Musik-director Deser. (Sextett.)

Der volle Ertrag ist zum Besten der Nothleidenden an der Dstsee bestimmt. Programm in der nächsten Nummer.

Sparkasse zu Eibenstock.

Morgen (Freitag) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Druck- und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Echter Lamperts Balsam.
Rheumatische und gichtische Leiden sind heilbar!!! Wer trotz Mediciniren und Bädern immer noch zu klagen hat, dem sei der Wink gegeben, daß der seit 92 Jahren ehrenvoll gekannte **Lampert's Balsam** resp. dessen fortgesetzter Gebrauch **Hülfe bringen wird.** Die Anwendung bei **veralteten und wiederkehrenden** Leiden bedingt, vor Anwendung des Lampert's Balsams, kalte Waschung der **franken Glieder.**
à 20 und 10 Ngr. echt zu haben in der **Apotheke zu Eibenstock.**

Ein gebrauchter noch in gutem Zustande befindlicher **Reisepelz** wird sofort zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Dünger

steht zu verkaufen bei **Louis Brandt.**

Böhmische Karpfen,
das Pfund 12 Ngr., empfiehlt **Robert Drechsler** in Wildenthal.

Schlachtfest.
Sente, Donnerstag, den 16. Januar.
C. A. Schneidenbach.

Meine Deconomie
ist sofort zu verpachten und haben sich Pachtlustige wegen den nähern Bedingungen an mich selbst zu wenden.
Eibenstock. **Louis Brandt** im Schießhause.

Uebersicht der in Eibenstock abgehenden und ankommenden Posten.

Nach u. von:	Personenposten.	
	Abgang:	Ankunft:
	Uhr Min.	Uhr Min.
Kuerbach	5 45 Morgens	9 55 Abends
Joh.-Georgenstadt 1	— Nachm.	9 50 Abends
Schönheide 1	12 30 Mittags	8 50 Morgs.
„ II	8 45 Abends	2 — Nachm.
Schneeberg 1	1 15 Nachts	12 30 Mittags
„ II	9 — Vorm.	8 35 Abends
„ III	2 10 Nachm.	1 30 Nachts
„ Postenpost 6 30 Nachm.		5 30 Nachm.
Postfachtransport mit Personenbeförderung.		
Carlsfeld 1	1 15 Nachm.	1 — Nachm.
„ II	9 15 Abends	9 — Abends
Reudel (Carlsbad) 7 — Morgens		8 35 Abends